



Mitteilungen des LFA

Säugetierkunde Brandenburg - Berlin



U 2



U 3

Inhalt**Originalbeiträge**

JÖRN HORN: Temperaturuntersuchung in Winterquartierkästen (Fa. Schwegler).....	2
GÜNTER HEISE, AXEL SCHMIDT: Anmerkungen zum BfN-Steckbrief für den Großen Abendsegler.....	4
AXEL SCHMIDT: Anmerkungen zum BfN-Steckbrief für die Rauhhautfledermaus.....	9

Besondere Beobachtungen

Elchbeobachtung in Bad Freienwalde.....	11
Abendsegler mit starken Verletzungen bei Schwedt gefunden.....	11

Der interessante Wiederfund.....	11
----------------------------------	----

Zu „Datensammlung zu ausgewählten Kleinsäugetern im Land Brandenburg“ (JENAU 2015).....	12
--	----

Neue Facharbeiten.....	14
------------------------	----

Offener Brief an Herrn Axel Schmidt... ..	15
---	----

Abbildungsverzeichnis.....	16
----------------------------	----

Aufruf zur Mitarbeit.....	16
---------------------------	----

Impressum.....	16
----------------	----

Originalbeiträge

Temperaturuntersuchung in Winterquartierkästen (Fa. Schwegler)

Jörn Horn

Ich möchte hier die Untersuchungsergebnisse einer Temperaturüberwachung in einer Winterhöhle (Fledermauskasten) im Zeitraum vom 12.10.12 – 23.2.13 darlegen. Im Jahre 2005 wurde ein Winterkasten der Fa. Schwegler damals noch für die anwachsende Mausohrwochenstube im Kastenrevier Wildbahn aufgehängt. Nach kurzer Zeit hatten Große Abendsegler das Quartier entdeckt und in Beschlag genommen. Seitdem wird der Kasten von der Art als Sommer- (Wochenstube) und als Winterquartier genutzt. Im Jahre 2012 wurde eine Temperaturüberwachung in den Wintermonaten durchgeführt. Verwendet wurde ein USB Datenlogger (LOG 32TH PDF-Datenlogger). Um die Tiere nicht zu stören ist der Logger nach dem Ausflug angebracht worden.

In den Herbstmonaten fressen sich Fledermäuse eine Fettreserve an um die Wintermonate zu überstehen. Spätestens wenn sich die ersten Nachtfroste ankündigen, wandern sie in „frostfreie“ Quartiere ab. Bislang ist man davon ausgegangen, dass die Temperatur in solchen Quartieren nicht unter 0° abfallen sollte oder zu mindestens nicht für einen längeren Zeitraum. Die Untersuchungen im Kasten zeigen neue Erkenntnisse über die Temperaturtoleranzen von Fledermäusen, speziell des Großen Abendseglers (*N. noctula*) im Winterquartier auf.

Erklärung

Abb. 1 und 2 (U 8) stellen die aufgezeichneten Temperaturen (min/max) im Kasten dar. Zur Auswertung wurden Temperaturen aus den Monaten Januar und Februar verwendet.

Ergebnis

Wichtig für die Vergleiche zwischen Tages- und Kastentemperatur sind folgende Datenreihen:

14.-16.1.13 – hier lagen die Tagestemperaturen zwischen -5,3° u. -7,9° / im Kasteninnerraum herrschten Temperaturen von -3,8° bis -5,5°.

19.-26.1.13 – die Tagestemperatur fielen von -7,0° auf -14,5° / im Kasteninneren herrschten -3,3° bis -7,5°.

Bei den 11 Datenreihen fällt auf, dass nur an 2 Tagen (15.1. u. 21.1.2013) jeweils die Kastentemperaturen über -4° lagen, an den restlichen 10 Tagen unter -4° bis zu einem Minimalwert von -7,5°.

Eine Vergleichsmessung in einem unbesetzten Winterkasten hat ergeben, dass sich die Außen- und Innentemperaturen in etwa angleichen.

Die Temperaturunterschiede zwischen Außen- und Innentemperatur regelt allein die Winterschlafgesellschaft, in diesem Fall die der Abendsegler. Im Untersuchungszeitraum lag die Innenraumtemperatur an 43 Tagen im Minusgradbereich von -0,2°C bis -7,5°C.

Ab dem 10.1.13 (14 Tage) herrschten durchweg Frosttemperaturen. Am 24.1.13 fiel die Außenhöchsttemperatur von -7,2°C in den zweistelligen Minusbereich und erreichten am 25.1.13 das Minimum von -14,42°C. An drei fortlaufenden Tagen lag die Tagestemperatur im zweistelligen Minusbereich.

Die mit 42 Tieren besetzte Winterschlafgesellschaft (Großer Abendsegler) des Überwinterungskastens im Winter 2012/13 heizte mit Körperwärme den Innenraum

lediglich auf $-6,9^{\circ}\text{C}$ auf. Am 26.1.13 fiel die Innentemperatur im Kasten ohne ersichtlichen Grund weiter auf $-7,5^{\circ}\text{C}$ ab, obwohl die Tagestemperatur von $-14,42^{\circ}\text{C}$ auf $-10,86^{\circ}\text{C}$ anstieg. Dieses Verhalten der Winterschlafgesellschaft wirft Fragen auf. Warum hielten die Tiere nicht die $-6,9^{\circ}\text{C}$ des Vortages und ließen die Innentemperatur noch weiter abfallen? Welche Tiefsttemperaturen halten Fledermäuse über einen längeren Zeitraum aus?

Bei der Kastenkontrolle am 4.3.2013 hielten sich im Kasten noch 42 Tieren auf, ein Totfund wurde registriert.

Eine Temperaturuntersuchung im Winter 2011/12 wären noch viel aufschlussreicher gewesen. Immerhin herrschten im Zeitraum Januar und Februar an 30 Tagen Frosttemperaturen. Insbesondere die Temperaturen vom 1.2.-12.2.2012 lagen an 12 Tagen im zweistelligen Minusbereich. Es lässt sich nur erahnen wie kalt es im Kasten gewesen sein dürfte.

Fazit

Die Untersuchung hat aufgezeigt, dass Große Abendsegler viel kälteresistenter sind als bisher angenommen und auch lang anhaltende Tiefsttemperaturen in nicht frostfreien Quartieren erfolgreich überstehen.

Bei der Winterquartierkontrolle des Winterkastens am 19.2.2012 wurde eine Winterschlafgesellschaft mit 84 Individuen mit nur einem Totfund festgestellt.

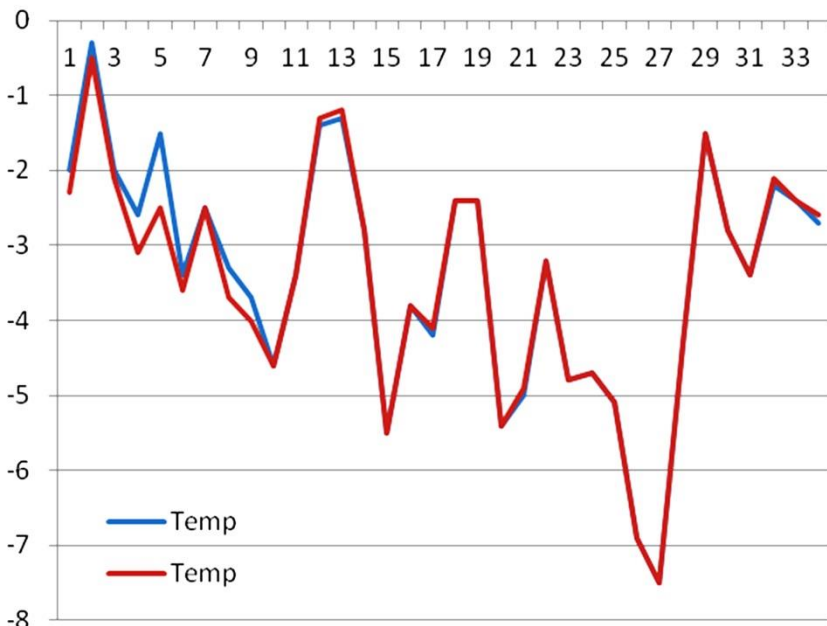


Abb.1: Temperaturdaten aus dem Kasten 12.10.2012 – 23.2.2013

Jörn Horn, Auguststraße 2c, 16303 Schwedt/O.

Empfehlenswerte Quellen zu diesem Thema:

Mitteil.LFA Säugetierkde. Brandenbg. & Berlin H1, 1999, 14-17.

Nyctalus (N.F.) 9, H4,365-371 und 15, H2-3,223-234.

Anmerkungen zum BfN-Steckbrief für den Großen Abendsegler

Anfang 2015 wurden vom Bundesamt für Naturschutz die Steckbriefe für die Fledermausarten ins Netz gestellt.

Von einem Steckbrief erwartet man, dass die Charakteristika (in diesem Fall) einer Art und deren Lebensweise in kurzer und möglichst präziser Form vorgestellt werden. Diesen Anforderungen wird der Steckbrief für *Nyctalus noctula*, auf den hier beispielhaft eingegangen werden soll, leider nicht gerecht. Er ist ein Konstrukt mit einer ganzen Reihe fragwürdiger bzw. nicht der Realität entsprechender Angaben und dazu noch teilweise ungenau formuliert. Ungewöhnlich für einen Steckbrief sind auch die vielen Wiederholungen, meist noch mit Variationen.

So ist der Abendsegler in der Einführung **„eine der größten Fledermausarten Deutschlands“**. Nur wenige Zeilen weiter, unter dem Untertitel „Merkmale des Großen Abendseglers“ ist er dann **„eine der größten Fledermausarten Europas“**. In der Einführung jagt er **„über weite Distanzen und fängt seine Beute in schnellem Flug bei durchschnittlich 20-40 km/h“**, unter dem Untertitel „Ökologie der Art“ jagt er schon wieder **„über weite Distanzen und fängt seine Beute im freien Raum in schnellem Flug bei durchschnittlich 20-40 km/h.“** Als Nahrung dienen ihm in der Einführung **„überwiegend fliegende Insekten, wobei Schmetterlinge und größere Zweiflügler den Hauptbestandteil der Nahrung ausmachen“**, im Untertitel „Ökologie der Art“ erbeutet er dann **„v.a. große Käfer, Schmetterlinge, Eintagsfliegen und kleinere fliegende Insekten“**.

„In den Wochenstubenquartieren finden sich die Weibchen zu Gruppen von durchschnittlich 20-60 (in einzelnen Fällen sogar über 100) erwachsenen Tieren ein“, unter dem Untertitel „Abgrenzung der lokalen Population“ liegt dann die Koloniegroße **„bei 20-60, manchmal sogar bei über 100 Weibchen“**.

Und an Waldrändern etc. jagt er sogar unter drei Untertiteln!

„Außerdem sind aus großräumigen Fledermauskästen ebenfalls Wochenstubenquartiere bekannt“ heißt es. Da auch Fledermauskästen Quartiere sind, wären aus Quartieren (Wochenstuben-) Quartiere bekannt! Und seit wann sind Spannweiten (20-40 km/h und 20-60 Weibchen) Durchschnittswerte?

Die Hauptkritik richtet sich aber gegen die Definition der lokalen Population und sich daran anschließende widersprüchliche und nicht der Realität entsprechende Aussagen.

„Die Abgrenzung der lokalen Population erfolgt nach Gruppen von Fledermäusen, die in einem lokalen Maßstab eine räumlich abgrenzbare Funktionseinheit (zu bestimmten Jahreszeiten) bilden, die wiederum für die Art von Bedeutung ist.“

Als lokale Population des Großen Abendseglers ist im Sommer die Wochenstube anzusehen.“

Wochenstube = lokale Population???

Hier wird einem alten, allgemein bekannten und anerkannten Fachbegriff ohne jede Not eine neue (zweite) Bedeutung zugeschrieben. Eine Wochenstube ist (in der Zoologie) ein Quartier mit Weibchen, die darin ihre Jungen gebären und aufziehen und kann schon deshalb, weil das Quartier die zentrale Komponente der Wochenstube ist, keine Population sein, auch keine lokale.

Die synonyme Verwendung der Begriffe Wochenstube und lokale Population führt zu Verwirrung und folglich zu Kommunikationsproblemen. Das zeigen schon die folgenden Sätze:

„Nutzt eine Wochenstube mehrere Quartiere, so bezeichnet man die Gesamtheit der genutzten Quartiere als Quartierverbund.... Alle Individuen eines solchen Verbundes sind als Angehörige einer lokalen Population anzusehen“.

Wofür steht hier **„Wochenstube“**, für ein Quartier mit reproduzierenden Weibchen oder für eine lokale Population? Ersteres kann es eigentlich nicht sein, denn ein Quartier (mit Weibchen) kann nicht **„mehrere Quartiere“** nutzen, setzt man für **„Wochenstube“** aber **„lokale Population“** ein, ist der zweite Satz völlig überflüssig.

Genau genommen ist allerdings die ganze Aussage überflüssig, weil jede lokale Population (besser: Abendseglergesellschaft) mehrere Quartiere kennt und nutzt.

„Die Wochenstuben sind im Grundsatz einfach gegeneinander abgrenzbar und werden von DIETZ & SIMON (2006) als Grundeinheit bei der Bewertung des Zustandes von Populationen angesehen.“

Beim Großen Abendsegler wurde ein regelmäßiger Wechsel zwischen verschiedenen Wochenstubenquartieren und auch zwischen verschiedenen Wochenstuben beobachtet.“

Hier widerspricht der zweite Satz dem ersten. Wenn es zwischen den Wochenstuben (= angeblich lokalen Populationen, besser: Gesellschaften) einen **„regelmäßigen Wechsel“** gibt, können sie nicht **„einfach gegeneinander abgrenzbar“** sein und folglich auch keine **„räumlich abgrenzbaren Funktionseinheiten“** bilden.

Aber die Aussage ist nicht nur widersprüchlich, sondern auch noch falsch, denn für Abendseglerweibchen ist nicht ein **„regelmäßiger Wechsel“** zwischen verschiedenen Gesellschaften typisch, sondern genau das Gegenteil, nämlich eine extrem ausgeprägte Geburtsortstreue, also Treue zu der Gesellschaft, in der sie geboren wurden.

Ein von einer lokalen Population bewohnter Quartierverbund soll im Regelfall **„innerhalb eines Waldgebietes räumlich klar abgrenzbar“** sein. Die Aussage ist definitiv falsch (worauf noch einzugehen sein wird). Folglich sind auch Versuche mittels angeblich notwendiger **„fachgutachterlicher Untersuchungen“** lokale Populationen **„innerhalb eines Waldgebietes“** abzugrenzen, in der Regel zum Scheitern verurteilt und wären reine Geldvergeudung.

Auf Anmerkungen dazu, dass Männchen und Paarungsgruppen angeblich eigene **„meist verstreut verteilt“** vorkommende **„lokale Populationen“** bilden, soll hier verzichtet werden.

Um deutlich zu machen, wie Abendsegler wirklich leben, beispielhaft folgende Tabelle mit Kommentar:

Das Tier mit der Ringnummer X67705 wurde fünfzehnmal aus acht verschiedenen Wochenstubenquartieren (Fledermauskästen mit adulten Weibchen und gerade flüggen Jungen) gefangen. Da es sich nicht an allen Fangtagen in den Kästen aufhielt, dürfte es zusätzlich auch Baumhöhlen bewohnt haben, darüber hinaus wahrscheinlich auch weitere Fledermauskästen.

Weibchen X67705	Wo.-St.-Quartier K.-Nr.	Im Kasten mit n Weibchen (darunter auch flügge juv.)	davon „neue“ Weibchen
24.7.93	78	10	10
20.7.94	73	29	29
22.7.95	78	7	6
21.7.96	F57	36	36
09.8.96	64	19	12
18.7.97	301	18	14
03.8.97	69	8	4
17.7.98	300	27	21
17.7.99	300	35	30
31.7.99	61	24	14
15.7.2000	300	30	24
17.7.2001	301	31	24
30.7.2001	69	17	11
15.7.2002	300	30	23
29.7.2002	300	18	15
15 Fänge	8 K.	339	273 (80,8%)

Belegt ist weiterhin, dass es im Laufe der Jahre in seinem Sommerlebensraum mit 273 verschiedenen weiblichen Artgenossen (junge Männchen wurden hier nicht berücksichtigt) vergesellschaftet war.

Charakteristisch und aufschlussreich ist, dass von einem Fang zum nächsten im Durchschnitt reichlich 80 % der Mitbewohner des Quartiers „neue“ Weibchen waren und sich selbst bei Fängen im Abstand von nur etwa zwei Wochen die Gruppen stets neu gemischt hatten. In der Realität dürfte das Weibchen noch mit weit mehr Artgenossen gemeinsam Wochenstubenquartiere bewohnt haben, stellen doch die ein bis zwei Fänge pro Jahr nur Momentaufnahmen dar.

Das zeigt nicht nur die Dynamik des Quartierwechsels, sondern beweist für *N. noctula* auch – im Gegensatz etwa zu *Plecotus auritus* (!) – **dass die ein Waldgebiet bewohnenden, aufgeteilt auf mehrere Wochenstubenquartiere reproduzierenden und auch häufig die Wochenstubenquartiere wechselnden Weibchen zu einem Verband, zu einer Gesellschaft, gehören. Lokale Population als abgrenzbare Funktionseinheit (der großen Abendsegler-population) kann deshalb nur die Gesellschaft sein, und nicht „die Wochenstube“!** Und das gilt für alle einheimischen Arten!

Weibchen X67705 gehörte zur Gesellschaft im etwa 2650 ha großen Melzower Forst, in dessen Nordteil seit 1975 Fledermauskästen hängen und seit mehr als 30 Jahren systematisch an der Art geforscht wird. Maximal wurden hier in einem Jahr 220 ad. Weibchen registriert, womit die Gesellschaft aber nachweislich nur zu einem unbekannten Teil erfasst wurde. Bedingt durch extrem ausgeprägte Geburtsortstreue ist die Wahrscheinlichkeit, ein als Jungtier beringtes Weibchen in seinem Geburts- bzw. Aufwuchsquartier oder in benachbarten Quartieren wiederzufinden, am größten. Da die Abendseglergesellschaft aber ein offener anonymer Verband ist, in dem die einzelnen Mitglieder beliebig austauschbar sind und zwischen mehreren Quartieren in der Umgebung ihres Aufwuchsquartiers wechseln, sind normalerweise alle Individuen eines

Waldgebietes miteinander vernetzt. Das bedeutet zwar nicht, dass sie sich alle einmal in einem Quartier begegnet sein müssen. Es ist aber potentiell möglich, denn es gibt keine sozialen oder andere Schranken, die das verhindern würden und folglich in der Regel auch keine Möglichkeit, verschiedene Gesellschaften „**innerhalb eines Waldgebietes**“ abzugrenzen. Allenfalls ganz ausnahmsweise wäre es vielleicht einmal möglich, wenn besiedelbare Waldteile (Althölzer) auf mindestens 2 km Entfernung durch Kahlschläge, Aufforstungen oder Jungwuchs, also ohne vorhandene Quartiere, unterbrochen wären.

Im Gegensatz zu den vielen Quartierwechseln innerhalb eines Waldes (= innerhalb einer Gesellschaft) gibt es zwischen Wäldern, die nur durch wenige km offene Landschaft (etwa Felder oder Seen) getrennt sind, nur sehr selten Überflüge. Und in der Regel handelt es sich hier nachweislich nur um „Besuche“, und nur ausnahmsweise wird daraus eine Fremdansiedlung. So gab es in der Uckermark bei einer diesbezüglichen Zwischenauswertung bei 1802 Ablesungen nur 7 Überflüge zwischen verschiedenen Gesellschaften, und nur für zwei dieser Fälle konnte Fremdansiedlung in 6 bzw. 13 km Entfernung nachgewiesen werden. Die weitestgehende Separierung der Gesellschaften, ganz offensichtlich durch die extreme Geburtsortstreue der Weibchen bedingt, ist sogar genetisch nachweisbar.

Zusammengefasst:

Die Weibchen eines isoliert in der offenen Landschaft liegenden Waldes, einer Gruppe benachbarter kleinerer Gehölze oder auch eines größeren Waldkomplexes bilden **eine Gesellschaft**, die sich – auf mehrere Quartiere/Gruppen verteilt – fortpflanzt. **Während es zwischen diesen Quartieren/Gruppen einer Gesellschaft einen regen Individuenaustausch gibt, sind Überflüge zwischen verschiedenen Gesellschaften sehr selten, auch wenn sich die Jagdräume der Gesellschaften überlappen.** Diese Aussage ist durch mehr als 40-jährige Untersuchungen an mehreren 1000 Tieren verschiedener Gesellschaften (insgesamt mehr als 22.000 Beringungen und mehr als 18.000 Ablesungen) gesichert! Auch 14 Weibchen, die auf dem Zuge oder in Winterquartieren in Entfernungen von bis zu 688 km kontrolliert wurden, kehrten ausnahmslos in ihre Heimatgesellschaft zurück.

Der seit langem verwendete Begriff **Gesellschaft** ist sowohl auf die kleinen **geschlossenen** Verbände etwa der Langohren und der Bechsteinfledermaus, wie auf die **offenen** meist größeren Verbände, etwa bei Mausohr und Abendsegler, anwendbar. Er hat überdies den Vorteil, völlig unabhängig von der Anzahl der benutzten Quartiere zu sein und davon, ob sich die ganze Gesellschaft (wie in der Regel beim Mausohr) in einem Quartier, oder aber auf mehrere Quartiere aufgeteilt (wie beim Abendsegler) fortpflanzt.

Weitere Anmerkungen

„**Meist liegt die Koloniegröße bei 20-60, manchmal sogar bei über 100 Weibchen**“ heißt es. Falls hier mit „Koloniegröße“ eine Abendseglergesellschaft gemeint ist, entspricht selbst die Begrenzung auf „**über 100 Weibchen**“ nicht der Realität. Es sind – wie bereits erläutert – auch mehrfach größere Gesellschaften bekannt. Selbst in einem knapp 50 ha großen isolierten Gehölz in der Feldmark, dem Carmzower Wald in der Uckermark, besteht die Gesellschaft aus bis zu 280 Weibchen, die sich auf 15 bis 20 Quartiere verteilt fortpflanzen und immer wieder neu mischen.

Als Besatz für einzelne Fortpflanzungsgruppen sind derartige Zahlen realistisch. In der eigentlichen Jungenaufzuchtperiode bestehen die Gruppen in der Regel aber nur aus etwa 20 ad. Weibchen. Und in der Mehrzahl dürften es sogar eher weniger als mehr als 20 sein.

Es scheint sogar so etwas wie eine optimale Gruppengröße aus der Sozialstruktur heraus zu geben, die zur Folge hat, dass z.B. Fledermauskästen mit einem Volumen von etwa 5 Litern deutlich kleineren und mehrfach größeren Quartieren während der Jungenaufzucht auffällig vorgezogen werden. Größere Gruppen treten häufiger vor der eigentlichen Geburtsperiode auf und dann wieder danach einschließlich der flüggen Jungtiere. Zu untersuchen wäre noch, ob sich in großen Gebäudequartieren alle Bewohner zu einem Cluster zusammenschließen, oder auch hier in kleineren Gruppen vorkommen.

Geburten gibt es nicht – wie im Steckbrief mitgeteilt – erst ab Mitte Juni, sondern insbesondere in jüngerer Zeit häufig schon ab Anfang Juni, und aus witterungsmäßig optimalen Jahren sind sogar einzelne Maigeburten bekannt.

Zur Jungenzahl heißt es: **„Die Weibchen bringen pro Jahr ein Junges zur Welt, häufig auch Zwillinge“**. Das ist zumindest sehr unglücklich ausgedrückt. Erwiesen ist nämlich, dass mehrjährige Weibchen in der Regel Zwillinge gebären, einjährige in der Regel ein Junges. Und da die mehrjährigen zahlenmäßig dominieren, gibt es mehr Zwillings- als Einzelgeburten. Nach eigenen langjährigen Untersuchungen in der Uckermark an mehr als 6000 Weibchen werden pro Weibchen etwa 1,65 Junge geboren und knapp 1,5 werden flügge. (Hier wäre, wenn schon die Originalliteratur nicht gelesen wurde, ein Blick ins „Handbuch der Säugetiere Europas“ sinnvoll gewesen).

Der Herbstzug beginnt nicht – wie behauptet – erst Mitte August, sondern nachweislich bereits in der zweiten Julihälfte. Z.B. wurde ein Weibchen, das nachweislich erfolgreich reproduziert hatte, schon am 1. August mehr als 200 km südwestlich seiner Heimatgesellschaft kontrolliert.

„Die Jungtiere verweilen nach Auflösen der Wochenstuben in sogenannten Jungtiergruppen weiterhin in den Wochenstubenquartieren“. Richtig ist, dass der Wochenstubenauflösung eine Phase aktiver Quartiersuche folgt, in der nicht nur häufig zwischen bereits bekannten Quartieren gewechselt wird, sondern insbesondere auch neue Quartiere erkundet werden, die bei Eignung im folgenden Jahr als Wochenstubenquartiere dienen. Es ist die Zeit der Erstbesiedlung von Quartieren (übrigens auch bei anderen Arten), wodurch das Quartierkontingent der Gesellschaft ergänzt wird.

Dass der Abendsegler häufiger in Laub- als in Kiefernwäldern gefunden wird, dürfte nicht auf die Baumarten, sondern auf das meistens bessere Quartierangebot in Laubwäldern zurückzuführen sein. Wird das Quartierangebot in Kiefernwäldern verbessert, gibt es auch dort mehr Abendsegler.

Dass der Verschluss von Unter-Tage-Quartieren auch für *N. noctula* eine Gefahr darstellen soll, ist nicht nachvollziehbar, da die Art zumindest in Deutschland darin nur sehr selten und vereinzelt, gewissermaßen als Irrgast, auftritt.

„Der Große Abendsegler scheint in erster Linie durch den Verlust an Baumhöhlen gefährdet zu sein“ heißt es. Dass angesichts dieser sicher richtigen Feststellung Fledermauskästen im Wald als zusätzliche Quartiere im Abschnitt „Erhaltungsmaßnahmen“ gar nicht erwähnt werden, obwohl in Nordostdeutschland mehrere 1000 Weibchen sehr erfolgreich darin reproduzieren, ist deshalb besonders bedauerlich,

weil der Abendsegler aufgrund seiner geschilderten Sozialstruktur geradezu prädestiniert dafür ist, durch an seine bevorzugte Gruppengröße angepasste Fledermauskästen gefördert zu werden.

Auch wenn man kein Freund dieser oft als „künstlich“ abgewerteten Quartiere ist, unter dem Untertitel „Erhaltungsmaßnahmen“ (!) nachweislich erfolgreiche Schutzmaßnahmen – offenbar ideologisch motiviert – zu verschweigen, ist unseriös und hat mit wissenschaftlicher Arbeitsweise nichts zu tun.

Anstatt auf die maximale Zugstrecke der Art von 1600 km hinzuweisen – für in Deutschland beringte Tiere sind es übrigens weniger als 1000 km – wäre es wünschenswert gewesen, auf das veränderte Verhalten der Art in jüngster Zeit einzugehen, auf frühere Ankunft und längere Aufenthaltsdauer im Sommerlebensraum, frühere Geburten, größere Variabilität der Zugrichtung und Verkürzung der Zugstrecken bis hin zum Nichtzieher.

Der Erhaltungszustand wird unter Hinweis auf den Nationalen Bericht 2007 für die atlantische Region als günstig, für die kontinentale als ungünstig-unzureichend und für die alpine als unbekannt bezeichnet. Das widerspricht nicht nur der allgemein bekannten Tatsache, dass die Reproduktionsgebiete mit höherer Siedlungsdichte im kontinentalen Nordostdeutschland liegen, sondern auch der im Steckbrief abgedruckten Verbreitungskarte. Offensichtlich hat man sich gescheut, eine falsche Meldung aus der Vergangenheit zu korrigieren.

Resümee: Der Steckbrief wird dem Abendsegler zwar nicht schaden, dass er aber als so fehlerhaftes Konstrukt unter dem Dach des Bundesamtes für Naturschutz erscheinen konnte, ist doch mehr als verwunderlich.

Dr. Günter Heise, Fürstenwerder, Dr. Axel Schmidt, Beeskow

Anmerkungen zum BfN-Steckbrief für die *Rauhhaufledermaus* *www.BfN Steckbriefe Säugetiere*

„...in Tieflandregionen, wie dem Norddeutschen Tiefland.“

Es hätte gereicht: „im Norddeutschen Tiefland“, denn wo gibt es solche Landschaften noch in Deutschland?

Als Wochenstubenquartiere fehlen in der Aufzählung die in Facharbeiten häufig genannten Fledermauskästen (z.B. HACKETHAL 1979, HEISE 1982, SCHMIDT 1984, 1987, 1989, 1990, 1997A, 2000B). Hierin kommt eine schon über Jahrzehnte andauernde Ignoranz zur Arbeit mit Fledermauskästen zum Ausdruck.

Als erster gibt HEISE (1982) ein Wochenstubenquartier in einer Jagdkanzel bekannt, damals das „größte Rauhhaufquartier der DDR“.

Zugnachweise ins Winterquartier beginnen bei einer Entfernung von 91 km (SCHMIDT 2010) und nicht erst nach „mehreren hundert“ Kilometern.

Unter „*Merkmale der Rauhhaufledermaus*“ fehlt der Hinweis auf die diagnostisch wichtige Flügeladerung.

Die Lebensräume der Rauhhautfledermaus sind in O-Deutschland vor allem Forste (s. Abbildungen in diesem Heft), insbesondere Kiefernforste (GRIMMBERGER 2002, SCHMIDT 1990, 1998, 2000A & B). HOCHREIN (1999) für Charakteristik zum „Lebensraum“ zu zitieren ist nicht gerechtfertigt, jedoch z.B. HEISE (1982) & SCHMIDT (1990). „*tümpel- und gewässerreich*“ ist doppelt gemoppelt. „*Moorwälder*“ sind mir unbekannt als Lebensräume der Rauhhautfledermaus. Anstelle „*Tümpel*“ und „*Weiher*“ (doppelt gemoppelt) ist die Erwähnung von Flüssen notwendig.

Der Bezug zur Überschrift „*Kleine Fledermaus auf großer Reise*“ fehlt völlig, ist aber in der Literatur sehr gut belegt: HEISE 1982, OHLENDORF u.a. 2002, OLDENBURG & HACKETHAL 1989, SCHMIDT 1984, 1985, 1994A, 2000B, 2004, 2010.

Zu folgenden, in der Literatur gut ausgewiesenen Themen, fehlt jeder Hinweis: Fortpflanzungsbiologie, Bestandsentwicklung, phänologisches Verhalten, Altersaufbau (HEISE 1982, OHLENDORF u.a. 2002, SCHMIDT 1984, 1994A & B, 2000B, 2002, 2004).

Das Foto einer Rauhhautfledermaus auf einem menschlichen Daumen sieht auch nach einer Notlage aus.

Insgesamt ein sehr dürftiger „Steckbrief“ mit sehr mangelhafter Auswertung einschlägiger Facharbeiten.

Quellen

- HEISE, G. (1982): Zu Vorkommen, Biologie und Ökologie der Rauhhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*) in der Umgebung von Prenzlau (Uckermark), Bezirk Neubrandenburg. *Nyctalus* (N.F.) 1, 281-300.
- HOCHREIN, A. (1999): Rauhhautfledermaus – *Pipistrellus nathusii* (Keyserling et Blasius, 1839) in Sächs.LA f. Umwelt u. Geologie u. NABU-LV Sachsen: Fledermäuse in Sachsen, Radebeul, 35-38.
- GRIMMBERGER, E. (2002): Paarungsquartier der Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*) in Ostvorpommern. *Nyctalus* (N.F.) 8, H4, 394.
- OLDENBURG, W. u. HACKETHAL, H. (1989): Zur Migration von *Pipistrellus nathusii* (Keyserling u. Blasius). *Nyctalus* (N.F.) 3, 13-16.
- SCHMIDT, A. (1984): Zu einigen Fragen der Populationsökologie der Rauhhautfledermaus, *Pipistrellus nathusii* (Keyserling u. Blasius 1839). *Nyctalus* (N.F.) 2, 37-58.
- SCHMIDT, A. (1994): Phänologisches Verhalten und Populationseigenschaften der Rauhhautfledermaus, *Pipistrellus nathusii* (Keyserling u. Blasius 1839), in Ostbrandenburg. *Nyctalus* (N.F.) 5, Teil 1: 77-100, Teil 2: 123-148.
- SCHMIDT, A. (2000): 30-jährige Untersuchungen in Fledermauskastengebieten Ostbrandenburgs unter besonderer Berücksichtigung von Rauhhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*) und Abendsegler (*Nyctalus noctula*). *Nyctalus* (N.F.) 7, H4, 396-422.
- SCHMIDT, A. (2002): Veränderungen bei Erst- und Letztbeobachtung von Abendseglern (*Nyctalus noctula*) und Rauhhautfledermäusen (*Pipistrellus nathusii*) in den letzten drei Jahrzehnten in Ostbrandenburg. *Nyctalus* (N.F.) 8, H4, 339-344.
- SCHMIDT, A. (2004): Beitrag zum Ortsverhalten der Rauhhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*) nach Beringungs- und Wiederfundergebnissen aus Nordost-Deutschland. *Nyctalus* (N.F.) 9, H3, 269-294.
- SCHMIDT, A. (2010): Weitere Ergebnisse zum Ortsverhalten der Rauhhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*) aus Ost-Brandenburg. *Nyctalus* (N.F.) 15, H1, 41-50.

Besondere Beobachtungen

Elchbeobachtung in Bad Freienwalde

In der Nähe des Stadtzentrums von Bad Freienwalde entdeckte *Nadine Mix-Kristke* 2 Elche ohne Geweih „am Freitag“ (8. oder 15.5.15). Die Autorin des Artikels in der „Märk. Oderzeitg. v. 16.5.15, *Heike Stachowiak*, kommentierte das Foto einer früheren Beobachtung mit „unheimliche Begegnung“.

Abendsegler mit starken Verletzungen bei Schwedt gefunden

Am 7.9.2015 traf ich im Fledermauskastenrevier Grenzhaus bei Schwedt einen stark verletzten Abendsegler an (U6). Bei der Begutachtung der Wunde sind keine weiteren Verletzungen festgestellt worden. Insgesamt machte das Tier einen vitalen Eindruck und schien keine "gravierende" Beeinträchtigung beim Fliegen und Jagen zu haben. Wie auf dem Bild zu sehen ist, ist es wohlgenährt und es sind ausreichende Fettreserven vorhanden.

Jörn Horn, Auguststraße 2c, 16303 Schwedt/O.

Der interessante Wiederfund

Rückkehr ins Paarungsgebiet aus weit entferntem Winterquartier

Mausohr *Myotis myotis* FMZ A27719

- o 18.9.2000 W ad Beeskow, 7 km NNO, Rev. Blankes Luch, BB, FK, *A.Schmidt*
- x 11.3.2006 Nietoperek, POLEN, *T.Kokurewicz & K.Rogowska*, 89 km ONO
- x 31.8.2006 BO, BB, FK m. Männchen, *A.Schmidt*, 89 km WSW
- x 14.1.2012 Nietoperek, POLEN, *T.Kokurewicz*, 89 km ONO
- x 26.8.2012 BO, BB, FK m. Männchen, *A.Schmidt*, 89 km WSW
- x 10.9.2012 Beeskow, 5,5 km NNO, Rev. Ragower Ablage, FK, 2 km S, *A.Schmidt*

Mausohr *Myotis myotis* FMZ A89469

- o 24.5.2009 M ad Beeskow, 8 km NNO, Rev. Gr. Schwarzberg, BB, FK, *A.Schmidt*
- x 8.6.2009 BO, FK und 27.8.2009 und 15.9.2009 m.W
- x 2.9.2010 BO, FK
- x 21.8.2012 BO, FK und 14.9.2012
- x 21.8.2013 BO, FK und 17.9.2013
- x 23.8.2014 BO, FK m.W und 13.9.2014 m.W, alles *A.Schmidt*
- x 6.12.2014 Nietoperek, POLEN, *J.Cichocki*, 88 km ONO
- x 27.8.2012 BO, FK, *A.Schmidt*, 88 km WSW, 7 Jahre

Mausohr *Myotis myotis* FMZ A104069

- o 29.8.2011 W ad Beeskow, 7 km NNO, Rev. Blankes Luch, BB, FK, *A.Schmidt*
- x 28.8.2013 BO, FK m.M
- x 9.9.2013 Nietoperek, POLEN, *A.Glover*, 89 km ONO
- x 27.8.2014 BO, FK m.M, *A.Schmidt*, 89 km WSW, 4 Jahre.

Bei der zusammenfassenden Übersicht der Beziehungen zwischen Paarungsgebieten und Winterquartieren von Mausohren (*Nyctalus* (N.F.) 14, H3-4, 337-354) ist sogar ein M (A27888) dabei, von dem die zweimalige Rückkehr nachgewiesen werden konnte.

Dr. A. Schmidt, Luchweg 12, 15848 Beeskow

Rauhhaufledermaus *Pipistrellus nathusii* Bonn H128425B

o 17.4.2005 W ad Schwerte-Ergste, NRW, R.Wohlgemuth

x 3.9.2011 Schwedt, ca. 10 km NO, NSG Müllerberge, Kiefernforst, FK, BB, Dr.H.Gille,
494 km NO, 7 Jahre

x 6.7.2015 Gatow bei Schwedt, UM, BB, Wochenstübengruppe, FK m. 12 weiteren W und
2 W *P.pygmaeus*, J.Horn, 4,7 km OSO, 11 Jahre.

Reinhard Wohlgemuth, Lerchenstr. 3, 59439 Holzwickede

Zu „Datensammlung zu ausgewählten Kleinsäugetern im Land Brandenburg“ (JENAU 2015)

Die Datensammlung zur Verbreitung der Säugetiere in Brandenburg soll die Quellen von 1852 bis 2012 mit Ausnahme der „Publikationen von TEUBNER und DOLCH“ enthalten. in der Karte des vorgestellten Beispiels Gartenspitzmaus (Abb. 1) fällt allerdings dem interessierten Kenner die völlig unzureichende Widerspiegelung des Kenntnisstandes für den o.g. Zeitraum auf.

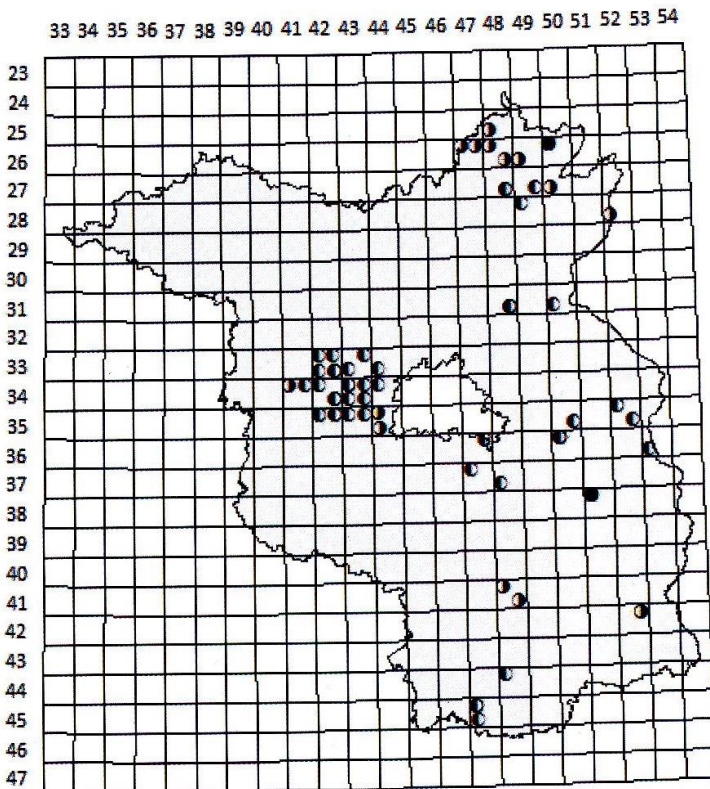


Abb.1: Nachweise der Gartenspitzmaus in Brandenburg bis 2012 nach JENAU 2015.

Unter Ausschöpfung nicht eingesehener Quellen ergibt sich ein ganz anderes Bild der Verbreitung der Gartenspitzmaus in Brandenburg (Abb. 2, MATERNOWSKI 2002A, B, 2005, PELZ 2001, 2003, 2011 SCHMIDT 1987, 1998).

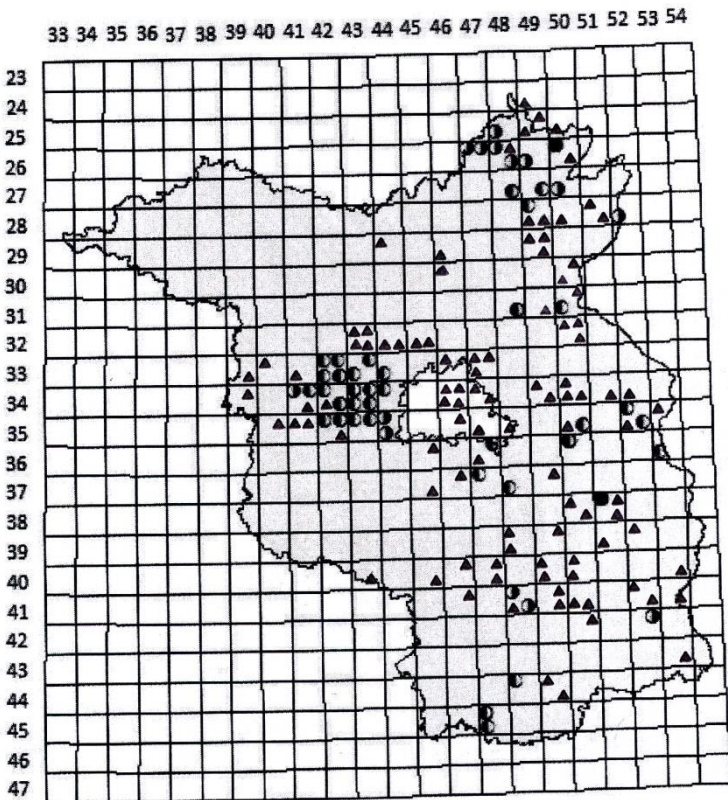


Abb. 2: Nachweise der Gartenspitzmaus in Brandenburg nach dem Stand bis 2012 ergänzt (Dreiecke)

Quellen

- JENAU, A. (2015): Datensammlung zu ausgewählten Kleinsäugetieren im Land Brandenburg. Natursch. & Landschaftspflege. H1, 30-31.
- MATERNOWSKI, H.W. (2002A): Die Spitzmäuse des Landkreises Oberhavel. Mitteil. LFA Säugetierkunde. Brandenburg. & Berlin H1, 2-16.
- MATERNOWSKI, H.W. (2002B): Schädel eines Mauswiesels *Mustela nivalis* in einem Gewölle der Schleiereule *Tyto alba* Scopoli. Mitteil. LFA Säugetierkunde. Brandenburg. & Berlin H2, 11.
- MATERNOWSKI, H.W. (2005): Ergebnisse mehrerer Analysen von Gewölle des Waldkauzes *Strix aluco* aus dem Garnisonsgelände Vogelsang. Mitteil. LFA Säugetierkunde. Brandenburg. & Berlin H1, 4-10.

- PELZ,G.(2001): Interessante Verkehrsoffer. Mitteil. LFA Säugetierkde. Brandenbg. & Berlin H2, 26.
- PELZ,G.(2003): Nachlese vom Tag der Artenvielfalt 2002. Mitteil. LFA Säugetierkde. Brandenbg. & Berlin H1, 17-19.
- PELZ,G.(2011): Beitrag zur Verbreitung der Gartenspitzmaus *Crocidura suaveolens* in Mittel- und Südbrandenburg. Mitteil. LFA Säugetierkde. Brandenbg. & Berlin H2, 8-9.
- SCHMIDT,A.(1987): Weitere Funde der Gartenspitzmaus (*Crocidura suaveolens*) im Bezirk Frankfurt(Oder). Naturschutzarb.in Berlin u.Brandenbg. 23,H1,17-24.
- SCHMIDT,A.(1998): Zur Verbreitungsgeschichte der Gartenspitzmaus *Crocidura suaveolens* in Ostdeutschland. Naturschutz u. Landschaftspflege in Brandenburg 7, H1, 49-52.

Dr. A. Schmidt, Luchweg 12, 15848 Beeskow

Neue Facharbeiten

- MÖCKEL,R.(2015): Nutzung einer Unterführung der Eisenbahn als Querungshilfe für Wildtiere im südlichen Brandenburg. Säugetierkdl. Inform. 9, H49, 463-478

Offener Brief an Herrn Axel Schmidt in Reaktion auf den Artikel „Zum Aufruf von Wuntke (2014) zur Gewöllaufsammlung für die Säugetierfauna Brandenburg“ (Mitteilungen des LFA Säugetierkunde Brandenburg-Berlin 1/2015)

Sehr geehrter Herr Schmidt,

Ihr Nachweis der Kleinäugigen Wühlmaus wurde nicht absichtlich unterschlagen, wie Sie es in Ihrem Beitrag darstellen. Den Autorinnen des betreffenden Artkapitels (B. Block und B. Wuntke) ist anscheinend ein Fehler bei der Datenzusammenstellung unterlaufen. Konkret muss dieser Fehler mir unterlaufen sein, da ich die Tabelle erstellt habe. Leider kann ich es 14 Jahre nach der Veröffentlichung der kritisierten Arbeit nicht mehr exakt nachvollziehen, wo der Fehler unterlaufen ist. Es wurden die Daten aus mehreren bestehenden Exceltabellen in einer Tabellenvorlage zusammengefügt und in dieser fehlte die Kleinäugige Wühlmaus, die ja sehr, sehr selten im Land Brandenburg in Gewöllanalysen auftaucht. Selbige Exceltabellen enthielten auch zumeist Summenzeilen, in denen das Programm automatisch die Summen aus den eingetragenen Anzahlen berechnete. „Zumeist“ deshalb, weil sich die Arbeit an der Avifauna hinzog und daher gelegentlich etwas inkonsistentes Datenmaterial (weiter-) verarbeitet wurde. Möglicherweise hätte man das vor der Veröffentlichung alles nochmal im Einzelnen überprüfen sollen. Dieses Versäumnis können Sie meinethalben mangelnder Erfahrung zuschreiben. Auch wurden nicht die Summenzeilen mit den Originalarbeiten abgeglichen, ein weiteres Versäumnis. Die daraus resultierenden Fehler in der Tabelle sind leider auch den Lektoren damals nicht aufgefallen. Aber Lektoren sind ebenso wenig unfehlbar wie Autoren. Auch nicht die der „Mitteilungen des LFA ...“, denn ansonsten würde nicht im Text Ihres Artikels „Wundtke“ stehen (1. Absatz, Zeile 2), während in der Überschrift „Wuntke“ steht.

Ich bedaure es, dass Sie zur Aufklärung des Sachverhaltes sich nicht an uns persönlich gewandt haben, bevor Sie mit als Tatsachen dargestellten Vermutungen und Unterstellungen an die Öffentlichkeit gingen.

Bei einer eventuellen Neuauflage der Avifauna werden ich die Tabelle nochmals prüfen und festgestellte Fehler korrigieren.

gez. Beatrix Wuntke

P.S.: Übrigens hatte ich, bevor ich 2002 die von Ihnen zitierte Leserzuschrift bezüglich Ihres Nachweises der Kleinäugigen Wühlmaus verfasste, mehrere, auch von Ihnen anerkannte Fachleute kontaktiert. Diese teilten die Zweifel an der Eindeutigkeit der abgebildeten Bestimmungsmerkmale und regten an, eine Leserzuschrift zu schreiben.

Abbildungsverzeichnis

- U 1: Winterschlafgesellschaft des Großen Abendseglers in einem Winterkasten, 4.3.2013,
zu: „Temperaturuntersuchungen ...“ Foto: *J. Horn*
- U 2 bis U 5: zu „Anmerkungen zum BfN-Steckbrief...“ Fotos: *A. Schmidt*
- U 2: Wochenstubengebiet der Rauhhautfledermaus im Adlerfarn-Kiefernforst „Blankes
Luch“ bei Ragow, LOS am 18.6.2008, gegründet 1980, Wochenstubengebiet seit
1980.
- U 3: Blaubeer-Kiefernforst „Blankes Luch“ am 18.6.2008
- U 4: Wochenstubengebiet der Rauhhautfledermaus im Drahtschmielen-Kiefernforst
„Holzspre“ bei Beeskow, LOS, mit Wochenstubenquartier, am 13.5.2012, gegründet
1969, Wochenstubengebiet seit 1997.
- U 5: Paarungsgebiet der Rauhhautfledermaus in Kiefernforsten (hier Drahtschmielen-
Kiefernforst) bei Friedland, LOS, am 25.3.2007, gegründet 1969, regelmäßige
Kontrollen seit 1973
- U 6: Der verwundete Abendsegler aus der Nähe von Schwedt. Foto: *J. Horn*
- U 7: Wiederfunde von Mausohren, darunter ein Rückkehrer aus Polen, in einem
Fledermauskasten am 16.9.2006. Foto: *A. Schmidt*
- U 8: Tages- und Kastentemperatur, Abb. 2 zu „Temperaturuntersuchung in Winter-
quartierkästen...“

Aufruf zur Mitarbeit

Nicht nur die Redaktion der Website des LFA Säugetierkunde Brandenburg - Berlin (<http://www.lfa-saeugetiere.de>) bittet in einer Rundmail vom 9.1.2016 durch Milan Podany (batwork@podany.de) um Mithilfe, auch die Redaktion der vorliegenden „Mitteilungen des LFA Säugetierkunde Brandenburg – Berlin“ bittet um Unterstützung durch weitere ehrenamtliche Säugetierfreunde und sucht Nachfolger zur Fortsetzung der der Reihe. Interessenten melden sich bitte unter einer unserer Adressen.

Impressum

Herausgeber: NABU, LV Brandenburg
LFA Säugetierkunde
Redaktion: Heiko Mieth, Am Graben 20, 15848 Beeskow,
Dr. Axel Schmidt, Luchweg 12, 15848 Beeskow.
e-Mail: MitteilLFA@aol.com
Druck: Druckerei Fischer, 15848 Ranzig

digital + offset
DRUCKEREI
FISCHER
druck aus ranzig



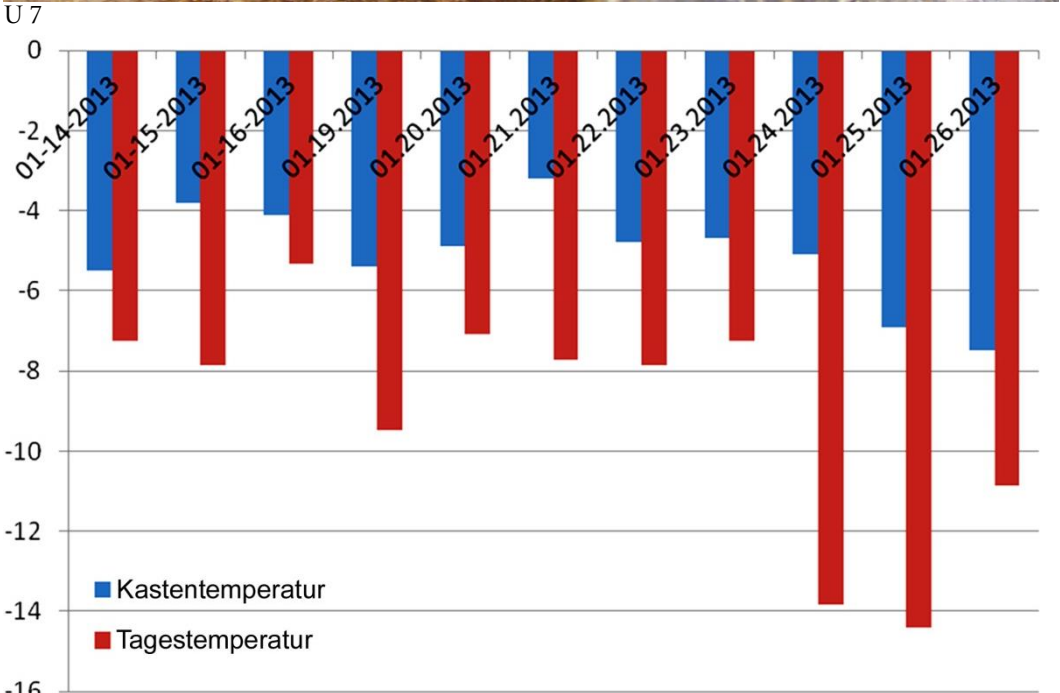
U 4



U 5



U 6



U 8/Abb. 2: Tages- und Kastentemperatur in Winterquartierkästen (Fa. Schwegler)